

Christliche Freiheit

Inhaltsverzeichnis

1. Leben in Liebe als großes Glück.....	2
2. Leben ohne Liebe als generelles existentielles Problem.....	2
3. Der Sinn der Gebote Gottes.....	3
4. Der Zorn Gottes und die Hölle als theologisches Problem.....	3
5. Erlösung durch Christus.....	4
6. Folgen des christlichen Glaubens: Liebe aus freier Entscheidung als ewiges Leben durch den Hl. Geist.....	4
6.1 Die Gabe des Hl. Geistes.....	4
6.2 Leben aus dem Hl. Geist.....	5
6.3 Freiheit durch den Hl. Geist.....	5
6.4 Libertinismusgefahr.....	5
6.5 Ewiges Leben.....	6
Bezugstexte auf Solus Christus.....	7
1. Auferstehung.....	7
2. Glaubensgrundlagen.....	7
3. Bibelauslegung.....	7
4. Ihr Kommentar.....	7

Christliche Freiheit

1. Leben in Liebe als großes Glück

Wie gut wäre eine Gemeinschaft, in der die Menschen einander nicht hassten, nicht beleidigten, nicht beneideten, nicht gleichgültig gegeneinander wären (vgl. Mt 7,12: „So sollt ihr auch für die Menschen alles also tun, soviel für euch die Menschen nach eurem Wunsch in einer Situation tun sollen! Dies nämlich ist das Gesetz und die Propheten.“), sondern auf das Wohl sogar ihres Feindes bedacht (vgl.: Mt 5,44: „Liebet eure Feinde und handelt gut für die, die euch hassen [...]“). Die Menschen wären glücklich (vgl. Mt 5,3-

12, z.B. Mt 5,7: „Glücklich [sind] die Wohltäter; denn sie werden Wohltaten empfangen.“). Alle wären mit dem Nötigsten versorgt, keiner bräuchte sich sorgen zu machen, wenn die Liebe, d.h. Gott (1. Joh 4,8+16), die Menschen beherrschte (vgl. Mt 6,32b-34a: „Denn euer Vater, der himmlische, weiß, dass ihr all das braucht. Strebt aber zuerst nach der Herrschaft Gottes und ihrer Gerechtigkeit: und alles dies wird euch zuteil werden. Sorgt euch also nicht für morgen.“). Das wäre die Vollendung von Gottes Reich auf Erden.

2. Leben ohne Liebe als generelles existentielles Problem

Gottes Gesetz, also z.B. Gott oder seinen Nächsten zu lieben (vgl. Mk 12,28-34), erzeuge aber nur Zorn (vgl. Röm 4,15) und nicht das Reich Gottes (s.o.). Nach christlicher Vorstellung gebe es niemanden, der von sich aus wirklich nach Gott (also nach 1. Joh 4,8 nach der Liebe) frage, der gerecht oder gut wäre. Alle seien – obschon einst sehr gut erschaffen (Gen 1,31) – verdorben (vgl. Röm 3,11f.: „Es gibt keinen, der (es) begreift; es gibt keinen, der nach Gott forscht. Alle wandten sich ab, zugleich verderben sie. Es gibt keinen, der rechtskonformes Handeln und Güte zeigt. Es gibt keinen, auch nicht einen (oder ggf.: bis auf einen)“

(vgl. Ps 14,1-3)) und zwar von Jugend an (Gen 8,21). Dieses Leben unter der Macht der Sünde bezeichnet die Bibel als tot (Eph 2,1; Röm 6,23: „Denn das Entgelt der Sünde [ist] der Tod.“). Der „tote“ Mensch, der unter der Macht der Sünde stehe, könne keine guten Früchte, d.h. keine guten Taten vollbringen, sondern nur Böses (vgl. Röm 7,19f.: „Nicht nämlich das Gute, was ich will, tue ich, sondern das Schlechte, was ich nicht will, dies tue ich. Wenn ich aber dies tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde“). Niemand sei gut außer Gott, so Jesus (Mk 10,18b).

Christliche Freiheit

3. Der Sinn der Gebote Gottes

Wozu gab Gott dann Gebote und Gesetze, wenn sie doch keiner halte(n könne)? Damit jeder und jede erkenne, wie Paulus schreibt, dass niemand moralisch besser oder frommer sei, als irgendein anderer Mensch, vor allem aber erkenne, dass alle Menschen ohne Ausnahme vom Bösen – seit dem Sündenfall (vgl. Röm 5,12 + Gen 3) – beherrscht würden (vgl. Röm 3,19f.: „Wir wissen aber: so viel das Gesetz sagt, das spricht es zu denen, die im Gesetz sind, damit jeder Mund zum Schweigen gebracht werde und die ganze Welt vor Gott haftbar sei, deshalb weil kein Mensch durch

Gesetzeswerke vor ihm gerecht gesprochen (werden) werde. Durch das Gesetz nämlich [erlangt man] die Erkenntnis der Sünde.“). Ein Beispiel, an dem jeder und jede erkennen könnte, dass er oder sie vor Gott von sich aus nicht bestehen könne, mögen die Gebote / Gesetze der Bergpredigt sein, z.B. die erste Antithese. Diese hält schon den für der Hölle würdig, der seinen Bruder „bloß“ beleidige (vgl. Mt 5,22: „Wer aber [seinem Bruder] wohl sagt: „Du Dummkopf!“, der ist bestimmt für die Totenstadt des Feuers [Feuerhölle]“).

4. Der Zorn Gottes und die Hölle als theologisches Problem

Wenn aber alle sündigten und folglich alle tot seien, wer könnte dann vor der Hölle – die auch jetzt schon wohl im Menschen brennen könne (vgl. Jer 20,9: *Jeremia wollte Gott angesichts einer Herausforderung vergessen. Da habe er in Herz und Gebein ein unerträgliches Feuer brennen*

gespürt, das ihn umgebracht hätte.“ – gerettet werden (vgl. Mk 10,26)? „Es wird nämlich Gottes Zorn vom Himmel her offenbart über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit von Menschen, die die Wahrheit mit Ungerechtigkeit unterdrücken“ (Röm 1,18).

Christliche Freiheit

5. Erlösung durch Christus

Doch bei Gott, habe Jesus gesagt, sei alles möglich (Mk 10,27) und zwar durch den Glauben (Mk 9,23b: „Alles [sei] machbar für den Glaubenden.“): „Gottes Gerechtigkeit wird nämlich in ihm offenbart aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: »Der aus Glauben Gerechte wird leben.« (Röm 1,17; vgl. Hab 2,4). Den christlichen Glauben, den Paulus empfangen habe, fasst dieser in folgender Formel in 1. Kor 15,3b-5 zusammen: „Dass Christus starb für unsre Sünden nach den Schriften (vgl. Jes 53,12); und dass er begraben wurde und dass er auferweckt wurde am dritten Tage nach den Schriften (vgl. Hos 6,2; Lk

24,27) und dass er Kephas erschien, dann den Zwölfen (vgl. Lk 24,34).“ Der Glaube, Christus sei für unsere Sünden gestorben, habe zur Folge, dass alle „aufgrund seiner Gnade durch die Erlösung in Christus Jesus gerecht“ würden „als Geschenk“ (Röm 3,24). Gott habe Christus „durch den Glauben an sein Blut als Sühnemittel gesetzt, um [erstens] seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die zuvor geschehenen Sünden hat durchgehen lassen: in Gottes Geduld, [und zweitens] um seine Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweisen, damit er gerecht sei und einen aus dem Glauben an Jesus gerecht mache“ (Röm 3,25f.).

6. Folgen des christlichen Glaubens: Liebe aus freier Entscheidung als ewiges Leben durch den Hl. Geist

6.1 Die Gabe des Hl. Geistes

Der Christ erhalte zuerst den Hl. Geist durch diese Predigt des Glaubens (vgl. die rhetorische Frage in Gal 3,2: „Einzig dies will ich von euch wissen: Habt ihr den Geist aus Gesetzeswerken bekommen (Anm.: „Klar ist, dass angesichts des Gesetzes niemand gerecht gesprochen wird bei Gott, weil der aus Glauben Gerechte leben wird“ (Gal 3,11 nach Hab 2,4)) **oder** aus der Predigt des

Glaubens?“). Dieser **Geist wecke den Menschen zum Christen auf** (Eph 2,1-10). Er bewirke alles Gute, was Gott eigentlich im Gesetz (z.B. der Nächstenliebe (Mk 12,28-34)) verlange: „Die Wirkungen des Geistes sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Güte, gute Gesinnung, Glaube, Sanftheit, Selbstbeherrschung; gegen all diese [Tugenden] gibt es kein Gesetz“ (Gal 5,22f.).

Christliche Freiheit

6.2 Leben aus dem Hl. Geist

Daher fordert Paulus dazu auf, im Geist zu leben, um die Begierden des Fleisches nicht ausleben zu müssen (vgl. Gal 5,16). **D.h. also, der Christ, ja der Mensch an und für sich, könne das Gute nur dann vollbringen, wenn er darauf vertraue, dass Gott persönlich gerade dann für ihn - aber eben auch je nach Glauben für alle anderen Menschen - bürge und sogar sterbe bzw. als Jesus am Kreuz**

gestorben ist, wenn er, der Mensch, scheitere. Gott selbst trug ja den Fluch des Gesetzes („*Jeder [ist] verflucht, der nicht bleibt bei allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, das zu befolgen ist*“ Gal 3,10 (Zitat aus Deut 27,26)), dieses perfekt erfüllen zu müssen („*Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes*“ (Gal 3,13)). „Denn [des] Gesetzes Ende [ist] Christus“ (Röm 10,4).

6.3 Freiheit durch den Hl. Geist

So ist der Christ frei davon, das Gesetz selbst erfüllen zu müssen („*Für die Freiheit hat uns Christus befreit*“ (Gal 5,1)). Daher sei ihm auch alles - alles! - erlaubt (vgl. 1 Kor 6,12): „Alles ist

erlaubt, aber nicht alles nützt. Niemand strebe nach dem Eigenen, sondern nach dem für den anderen“ (1 Kor 10,23f.).

6.4 Libertinismusgefahr

Paulus ermahnt aber, die Freiheit nicht zu missbrauchen: „Ihr seid nämlich aufgrund von Freiheit berufen. Nur dass ihr nicht die Freiheit zum Antrieb für das Fleisch [*F. ist Synonym für die Macht der Sünde; Anm. Voigt*] versklavt, sondern durch die Liebe einander dient. Denn das ganze Gesetz wird in einem einzigen Gebot erfüllt, in dem [vgl. 3.Mose 19,18]: „Du wirst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Wenn ihr aber einander beißt und verschlingt, achtet darauf, dass ihr nicht einander vernichtet“ (Gal 5,13-15). Paulus warnt also die Gemeinde, sich nicht aus falsch verstandener Freiheit heraus gegenseitig zu zerstören. „Denn das Fleisch begehrt, dem Geist zuwider, und der Geist, dem Fleisch zuwider; diese stehen im Gegensatz zueinander, sodass ihr nicht das tut, was ihr möglicherweise wollt“ (Gal 5,17).

„Wenn euch aber der Geist führt, seid ihr nicht unter dem Gesetz“ (Gal 5,18).

D.h. aber auch, dass alles, was nicht aus dem Glauben, aus dem Hl. Geist, aus dem Vertrauen darauf, dass Gott immer für alles, was man falsch mache, geradestehe, Sünde sei (Röm 14,23b: „*Alles, was nicht aus Glauben geschieht, [ist] Sünde*“). „Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles nützt. Alles ist mir erlaubt, aber ich werde durch nichts beherrscht“ (1. Kor 6,12), wie z.B. „Unzucht, Unreinheit, maßlosen Lebensstil, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streitigkeiten, Eifersüchteleien, Wutausbrüche, Zänkereien, Zwistigkeiten und Aufsplitterungen, Neidereien, Mordtaten, Orgien und dergleichen“. Dies sei Folge der Macht des Fleisches, also der Sünde (Gal 5,19-21).

Christliche Freiheit

6.5 Ewiges Leben

Ein Leben aus dem Geist heraus, sei ewiges Leben (vgl. *Röm 5,21*), zu dem Gott den Menschen als neue Kreatur (*2. Kor 5,17*) aus seinem alten, Tod und Sünde verfallenen Leben auferwecke (*Eph 2,5f.*): ein Leben aus Gnade zur Freiheit, den Nächsten lieben zu können, auch wenn dieser ein Feind sein sollte. Die Kraft dazu komme wie gesagt vom Geist oder anders gesagt von Jesus: Er versorge uns damit wie ein Weinstock seine

Reben, damit sie gute Früchte hervorbringen (vgl. *Joh 15,1-8*). Dieses Leben habe vor Gott eine Perspektive der Freude (*Mt 25,23*) und Beständigkeit in Ewigkeit (vgl. *1. Kor 15,35-58*). Allerdings wirke die Macht der Sünde noch so, dass sie ständig auch Christen noch zum Bösen verführe könne (vgl. *Röm 7,7-25* bzw. *Kapitel 2 (Leben ohne Liebe als generelles existentielles Problem)*), eschatologischer Vorbehalt genannt.

Anmerkungen

Die Bibelzitate aus dem NT im Text sind eigene Übersetzungen des Verfassers anhand der griechischen Ausgabe von Brandscheid, Friedrich: *Novum Testamentum Graece et Latine*. Bd. 1 u. 2. Herder Verlag Freiburg i. Br. 1901 u. 1906.

Christliche Freiheit

Bezugstexte auf Solus Christus

Inhaltsverzeichnis

Bezugstexte auf Solus Christus.....	5
1.Glaubensgrundlagen.....	5
2.Bibelauslegung.....	5
3.Gebet als Verstehenshilfe zum Glauben und als Alltagsbewältigung.....	5
4.Ihr Kommentar.....	5

1. Auferstehung

- [Theologischer Umgang mit der Auferstehungsbotschaft](#) (Bultmann, Marxsen, Pöhlmann)
- [Biblische Auferstehungsvorstellungen im Zusammenhang](#) (physisch, geistig, in die Kirche)
- [Wiedergeburtsvorstellungen und Auferstehung](#)
- [Bewahrung und Erneuerung – Abendmahl und Ostern](#)
- [Vergleich der Auferstehungsberichte bei Markus und Johannes](#)

2. Glaubensgrundlagen

- [Auferstehungsvorstellungen nach der Bibel](#): geistig, leiblich und in die Kirche
- [Christliche Freiheit](#): befreit für das Gute
- [Die Macht der Sünde](#): das Böse
- [Rechtfertigungslehre](#): Die reformatorischen Schlagworte von Paulus her theoretisch erklärt, an Erlebnissen des Petrus verdeutlicht, als Teilantwort auf die Theodizeefrage formuliert (s.a. [Nr. 3.2](#))

3. Bibelauslegung

- [Paulinisch-Christologische Bibelauslegung \(Legitimation\)](#)
 - [Das Evangelium als Schlüssel zur Schrift, Beispiel Mt 25,14-30](#)
 - [Christologische Deutung des Kreuzestodes Jesu bei Mk 15,19-40](#)
- [Zur Differenzierung von Jesulogie und Christologie](#): die Tempelaustreibung als Interpretationshilfe

4. Ihr Kommentar